

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei jedem hiesigen Buchhändler und unseren Boten zum Preise von 1,25 RM pro Vierteljahr entgegengenommen.

Interate müssen am Tage vor dem Erscheinen des 11 Uhr Sonntags gedruckt werden. Der Preis für die Anzeigen beträgt 10 RM. Die Anzeigen von Offizern werden 25 RM berechnet.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Zerichow I und die benachbarten Kreise.

148. Sonnabend, den 23. September 1899. **XX. Jahrgang**

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 21. Sept. mbr. Morgen findet ein wichtiger Ministerrat statt, am Sonntag eine gemeinsamer Kronrat. Der „Prager Politik“ zufolge mischten bereits einige Minister Privatwohnungen, was ein solches Zeichen für die bevorstehende Anwendung im Cabinet ist.

— Slovacke Blätter melden die jegliche Regierungskrise werde mit einem vollständigen Zusammenbrüche des Systems and Mit Unterstützung der katholischen Volkspartei werde ein deutschfreundliches Beamtaministerium gebildet werden.

Frankreich.

— Paris, 21. Sept. mbr. Heute früh 4 Uhr haben sich endlich die Thore des Fort Chapoval geöffnet. Die tobendste Schar Guérin hat die Waffen gestreift und der lustige Krieg ist zu Ende. Ueber das mehrerwartete Ereignis wird heute gemeldet: „Berganene Nacht war eine erregliche Maßregeln getroffen, um das Haus in der Rue Chapoval um 4 Uhr früh zu künden. Die bisherigen militärischen und polizeilichen Wachen der Rue Chapoval wurden gegen 2 1/2 Uhr durch eine Abtheilung belgischer republikanischer Garde, zahlreicher Polizeibeamten und Trupp n unter dem Befehle des Generals Dalkien verstärkt. Alle in die Rue Chapoval einmündenden Straßen wurden durch eine dreizehnrückende Kette von Polizeibeamten und Soldaten abgeperrt (1) Außer dem ständen 20 Wagen und 200 Gendarmen als Reserve in der benachbarten Cafeterie „La nouvelle France“ bereit. (1) Zehntausende langdauernden ebenfalls in der Nähe, in der Cité Hauteville. Um 3 Uhr kamen zwei Wagen der Schützenmannschaft mit Schusswaffen an. Inzwischen hatten der Bruder Guérin's, Miesdoye und mehrere andere Freunde Guérin's nach in diesem eine Unterredung und suchten ihn zu bewegen, sich ohne weitere Aufseherung zu ergeben. Um 4 Uhr wurden dann die Thore des Hauses in der Rue Chapoval geöffnet. Guérin trat in Begleitung Mil-

lites, Pojies und seiner sämtlichen Genossen heraus. Er wurde dann sofort am Eingange des Hauses von dem ältesten Hauptmann der republikanischen Garde verhaftet und zu Wagen nach dem Polizeidepot gebracht. Die Genossen Guérin's werden unbefehligt gelassen und begaben sich nach ihren Wohnungen. — Schade! Guérin hätte heute das Jubeljahr seines vierzigsten Belagerungstages feiern können, und es war doch recht unböselich von der französischen Regierung, ihn um die Freude zu bringen, das halbe Hundert zu erreichen. Freilich kostet der Spieß Gelb. Die Belagerung hat in Folge der an die wachhabenden Polizeigarde und Infanteriemannschaften gezahlten Gehaltszuschüsse bereits 320000 Fr. gekostet, was noch die der geschädigten Gewerbetreibende zu gewährenden Entschädigungen zuzurechnen sind. Es sind ihrer ungefähr 100, die Entschädigungsansprüche geltend machen. Diese betragen zusammen etwa 600000 Francs, so daß die Affaire Guérin die nette Summe von 950000 Fr. kostet! — Dreyfus Begnadigung ist von Präsidenten Coubet bereits unterzeichnet, aber noch nicht offiziell bekannt gemacht worden. Heute früh 3 Uhr hat Dreyfus von der Botschaftung fast unbemerkt, Nennes verlassen und ist mit dem Zuge nach Nantes abgereist.

London, 21. Sept. Der Cabinetrat, der über die ultima ratio nachzudenken wird, wird morgen Mittag zusammenkommen.

Lokales und Provinzielles.

Gommern, 22. September.

X In neuer Gewandung tritt heute die „Zeitung für Gommern“ vor ihre Leser. Wir haben uns bei dieser Umwandlung der äußeren Form, die natürlich auf die Tendenz des Blattes ohne jedweden Einfluß bleibt, einestheils von technischen Rüstigkeiten leiten lassen, deren Durchführung uns notwendig erschien, andererseits aber auch von dem Bestreben, eine erhöhte Ueberlässigkeit, bessere Eintheilung des Stoffes und vorthellhaftere Ausnutzung des vorhandenen Raumes, die einer Erweiterung der bisherigen räumlichen Beschränkung gleichkommt, im Interesse unserer Leser zu ermöglichen. Wir hoffen, daß unsere Zeitung auch in ihrem neuen Kleide den geschätzten Lesern höchst abgemüht, daß sie, wie bisher, überall ein gern gelesener Hausfreund bleibt und in Rücksicht auf ihre oft genug bewiesene Unabhängigkeit in der Förderung berechtigter Interessen recht zahlreiche neue Freunde unter ihre Fahne zu gewinnen werde!

England.

— London, 21. September Die Transpazifiklinie hat ihren Höhepunkt erreicht. Auf beiden Seiten werden mit Eifer Vorbereitungen für den Krieg getroffen. Die Engländer suchen die Mobilisierung ihrer Expeditionstruppen zu beschleunigen und die am meisten bedrohten Punkte, Kimberley und Natal, zu besetzen. 1200 Mann sind gestern von Capriat nach Kimberley gesandt worden; nach Natal werden alle verfügbaren Kräfte dirigiert. Nach einer Meldung aus Woolwich treffen in dortigen Arsenal fündlich große Lieferungen von Feldtelegraphen, comprimierten Proviant, Geschützen für Ochen und Maulthiere, Pontons ein. Ferner liefern Kugelgeschosse und mehrere Lieferungen von Gewehren und Maschinengeschützen ein. Dieselbe fiberhauptige Thätigkeit verrieth im Lager zu Aber-

hot. Bis spät am Sonnabend Abend folgten die Treppensäge einander in rascher Reihenfolge, während in Bortsmouth die Einmarschierung der Truppen vor sich ging und das Kabel den Befehl nach Bombay überbrachte, auch dort den Abgang der Truppen nach Südamerika zu beschleunigen. 4 englische Kreuzer der Mittelmeerflotte und 1 Kreuzer portugiesisch haben den Befehl erhalten, sich zum Abgang nach der Delagoabai bereit zu stellen. Wie das „New York“ aus Melbourne meldet hat auch der Landesvertheilungsminister der Colonie Victoria angeordnet, daß eine Liste Einziehung von Freiwilligen für Südamerika eröffnet werde. In englischen Offizierskreisen ist man jedoch mit den Vorbereitungen wenig zufrieden, und bereits gehen sich in der Presse Stimmen höherer Offiziere, welche gegen die Ernennung Sir George Wiles zum Commandeur der sogenannten neuen Garrison Natal protestiren, d. h. jener 10000 Mann, welche als erste Actionreserve hinter den Fronttruppen, welche unter dem Befehle des Generals Buller stehen, operiren sollen. Sir George ist niemals in operiren thätig. Sir George ist niemals in operiren thätig. Sir George ist niemals in operiren thätig. Sir George ist niemals in operiren thätig.

„Oben Herr Major eine Koge mit gebracht.“ „Engel“ ruf ich. „Was red'us denn do?“ „An k. und f. Major wird doch mit raihen mit eine Koge wie eine alte Jungfer! Werden wohl solche Viecher hier zu kriegen sein!“ „Aber, Herr Major“, sagt er und lacht: „von was für Viecher reden's denn?“ „Nennen's mich doch, pajtas uram, bin ich guter Kerl, kumm' ich aber leicht in Rage! Zeigt hot mich schon geärgert der kleine Wasserrott, schreit' ich also gonz außer mir: „Az Istertern noch einmal hinain, seid's denn hier alle mitainand verrückt! Der Professor schaff, soll ich eingepackt werden mit der Kog“, aber sog' ich Ihnen, faine schwarz, der dreh' ich's Genid um!“

„Oben Herr Major eine Koge mit gebracht.“ „Engel“ ruf ich. „Was red'us denn do?“ „An k. und f. Major wird doch mit raihen mit eine Koge wie eine alte Jungfer! Werden wohl solche Viecher hier zu kriegen sein!“ „Aber, Herr Major“, sagt er und lacht: „von was für Viecher reden's denn?“ „Nennen's mich doch, pajtas uram, bin ich guter Kerl, kumm' ich aber leicht in Rage! Zeigt hot mich schon geärgert der kleine Wasserrott, schreit' ich also gonz außer mir: „Az Istertern noch einmal hinain, seid's denn hier alle mitainand verrückt! Der Professor schaff, soll ich eingepackt werden mit der Kog“, aber sog' ich Ihnen, faine schwarz, der dreh' ich's Genid um!“

Die Kog.

Humoreske von Bertha Katscher.

(Nachdruck verboten.)

„Na, Herr Major, sehen Sie aber jetzt prächtig aus! Wo waren Sie denn die letzten Sommer?“ begrüßte Oberst Weißberger seinen Waffengenossern Major Rosenkranz.

„So, sehen's, pajtas uram, dos hot Professor W. und seine Kog' gehon. Wor ich schon von die verfluchte Wandorer so dümm wie ein Zeitung, hot maine Frau gelogt: Aber Sándor Ilekem, dos geht nit, ain Major soll Embonpoint haben, mußi Urlaub nehmen und in's Bod geh'n.“

„Und da sind Sie halt nach K. . . zum Professor W. gegangen?“ fragte Weißberger lächelnd.

„Hoben's errathen, aber nit gonz. Bin ich gegangen zu Professor Oer in Wien und der hot mit geschickt nach K. . . n. Terentete, is der W. . . oder grob! Sog' ich Ihnen, hot er geschrien mit mir, wail hob ich mit nit lassen idolvon so gemainen Vodebdiener! Ni amol mit dummen Wala schrei' ich so, wonn er Knepp' nit gepugt hot, wie der Wasserprofessor hot geschrien mit mir. Frog' ich Ihnen, pajtas uram, ob ich, Major Rosenkranz, was trog König sein Rod seit fünfzig Jahr, derf mit nit lassen idolvon von gonz gewöhnlichen Mensch.“

„Ja, wie meinen Sie das, Herr Major? Ich verleihe Sie nicht.“

„Das glaub' is!“ rief der Ker. magare lachend. „Hob' ich aus zuess nit verstanden. Bei die Ordination waren Ihnen so viel Lait' und wer schrei kumm, der mocht trüber. Also wor ich der Dritte. Hob' ich mir vorgestellt, wo ain berühmter Professor muß auch großer Mann sein, — ober gor kein Idee nit; mit kurzen Militärmaas, klan und did, mit kurzen Hais. Aber Augen hot er, Augen wie ain General, da konn man nit verheimlichen, er schaut ain bis in's Herz hinain! Hat f) lost er: „Herr Major, sein nervös, sehr nervous, er trinken zu viel giftige Getränke!“ Sog' ich: „Aber nain, Herr Professor, trinkt ich nur bann und wonn ain Glaset Salibromig!“ „N-n-n!“ Izeit er, „Herr trinken zu viel Wain!“ Frog' ich Ihnen, Herr Kamerader, ob Ungar konn trinken zu viel Wain! Dona geht er mit klaines rothes Vidert, soll ich gaigen Vodebdiener, wird der mich einpacken in der Früh um halber fünf mit der Kog“. Aber, Herr Professor, sog' ich, loß ich mich nicht einpacken — „Main lieber Herr Major!“ schreit er mit sich on, „In Ihr Regiment beschreit' Sie, hier bin ich Herz, und mer mit selbst gehort, konn gehen, von mo er Einkommen is, Wozgen früh merden's die erste Einkommen nennen und Rachmittag um vier ein Lafendrod; adeu, Herr Major, auf Wiedersehen Donnerstags bei die Ordination!“ — „Also juch' hot den Vodebdiener auf und sog' ich: „Krieg' ich eine Einpackung mit der Kog' und ain Lafendrod.“ Schaut er in die Bieder und frogt:

„Oben Herr Major eine Koge mit gebracht.“ „Engel“ ruf ich. „Was red'us denn do?“ „An k. und f. Major wird doch mit raihen mit eine Koge wie eine alte Jungfer! Werden wohl solche Viecher hier zu kriegen sein!“ „Aber, Herr Major“, sagt er und lacht: „von was für Viecher reden's denn?“ „Nennen's mich doch, pajtas uram, bin ich guter Kerl, kumm' ich aber leicht in Rage! Zeigt hot mich schon geärgert der kleine Wasserrott, schreit' ich also gonz außer mir: „Az Istertern noch einmal hinain, seid's denn hier alle mitainand verrückt! Der Professor schaff, soll ich eingepackt werden mit der Kog“, aber sog' ich Ihnen, faine schwarz, der dreh' ich's Genid um!“

„Oben Herr Major eine Koge mit gebracht.“ „Engel“ ruf ich. „Was red'us denn do?“ „An k. und f. Major wird doch mit raihen mit eine Koge wie eine alte Jungfer! Werden wohl solche Viecher hier zu kriegen sein!“ „Aber, Herr Major“, sagt er und lacht: „von was für Viecher reden's denn?“ „Nennen's mich doch, pajtas uram, bin ich guter Kerl, kumm' ich aber leicht in Rage! Zeigt hot mich schon geärgert der kleine Wasserrott, schreit' ich also gonz außer mir: „Az Istertern noch einmal hinain, seid's denn hier alle mitainand verrückt! Der Professor schaff, soll ich eingepackt werden mit der Kog“, aber sog' ich Ihnen, faine schwarz, der dreh' ich's Genid um!“



(Ein frecher Diebstahl wurde vorgelesen bei Bergers in der Brauhausstraße von Schulpflichtigen Nerven angegriffen, die es in Rücksicht auf die Unreinlichkeit ihres Vorgehens noch weit genug bringen können. Die Bengel, die, noch nicht Traufmündigen Alters, hoffentlich die besten Bekanntschaft mit dem spanischen Köpfelein gemacht, vollführten einen regelrechten Einbruchdiebstahl und brachten das gestohlene Gut, — ledere Schinken, — ihren Eltern! Wahrscheinlich dürfte gegen diese das Strafverfahren wegen Hehlerei eingeleitet werden.

Die Frage der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr wird neuerdings wieder einmal angelehrt. Eine vorbereitende Versammlung, zu der alle Interessenten eingeladen werden, soll am nächsten Dienstag, den 26. September, abends 8½ Uhr im „Deutschen Hause“ tagen. Wie uns scheint hängt diese Maßnahme mit der Massencontribution zur Pflanz-Feuerwehr zusammen. Wir haben unseren Standpunkt zu dieser Frage wiederholt schon klar hervorgehoben, weshalb wir der Entwicklung der Dinge aber nicht vorgreifen, sondern vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen wollen.

Zwei schen geordnete Pferde des Galtwirts Knopf raffen heute Nachmittag in wilder Fahrt die Breitenstraße hinauf und hätten uns' Haar ein Rindermädchen, welches das seiner Obhut anvertraute Rind hacinieren fuhr, überant; im letzten Augenblick aber wurden die Tiere von einem Knecht rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Drachenport und Fernprediger. Die Beschäftigung von Telegraphen- und Fernpredigerangelegenheiten ist bekanntlich knauser, auch wenn dieselbe nur sachfällig geschieht, und zwar steht auf vorläufige Befähigung eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, auf sachfällige eine solche bis zu einem Jahre. Auf diese Gesetzes-Bestimmungen machen wir ausdrücklich aufmerksam hinsichtlich des jetzt blühenden Drachenports, denn die Eltern sind für die Thaten ihrer Kinder verantwortlich. Sehr oft kann man beobachten, daß Knaben sich als „Bergmühen“ machen, an den außerhalb der Stadt befindlichen Telegraphenstationen die aus Vorzellan hergestellten Flakolaten durch Steinwürfe, Schläge mit dem Rasenputz u. s. w. zu zerschmettern. Für diese Straftaten haben die Eltern zu büßen, welche angeht dessen eine Bekehrung der Kinder veranlassen sollten.

Gütergeld. 21. Sept. In nächster Zeit werden wir hier höchstwahrscheinlich ein Grundstück erhalten, was herabzuschlagenden Personen jedenfalls sehr angenehm sein wird.

Schönebeck. 21. September. Der schon längst erwartete Fall des Hofmarschallers ist eingetreten. Der Nachlass beträgt ca. 5 Centimeter. Der Fuhrpompier legt augenblicklich noch in der Müllestraße an.

Salswedel. 21. September. In unsern Stadtvorordneten-Versammlungen geht es bekanntlich zeitweilig recht heiß her. So auch wieder in der Sitzung am vorigen Montag, in welcher über die Verbesserung des allgütigsten Karlsruher Beschlusses die Angelegenheiten der Stadt erörtert wurde. Es fanden zwei Anträge zur Abstimmung: ein Antrag des Magistrats über die Bewilligung von 2000 Mark Kosten und ein zweiter des Stadtvorordneten-Schramm über die Verweisung der Magistratsvorlage an die Staatscommission. Der Stadtvorordneten-Vorsitzer Dr. Kersten wollte über den Antrag

rot bin vor Kerger, geht die Epr auf und ein Aufstehen jetzt herein

„Was geht da vor?“ fragt er. „Was ist Ihnen geschehen, Herr Major?“

„Was mir geschehen ist? In aller Gottesfrucht kommt der Mensch da und steckt mich, mit Respekt so sagen, in ein nasses Bindel und legt mir so ein abschallisches vierfüßiges Thier zu die Füße, wo ich mein Leben lang nicht hab' leiden können. Hat ja von, der Professor muß seine Soch' verstehen, da red' ich nicht darin. Wissen's, Herr Doktor, möcht' ich mich auch nit gefallen, wenn der Professor mir sagen wollt', wie man frain ontzagt. Oder mich von Bodebiener schlagen lassen, mit beide Hän'd' noch dazu. — Dos geht nit.“

„Der Patient durchspricht dank schön, Herr Doktor, für so ein Kur; du tumm' ich so gang grün und blau zu Haus, noch ärger als wie von der Wandel' und medien's mir nit sagen, wozu die Rog' gut ist?“

„Jum Einpacken' sagt er ruhig. „Er packt sie ja gar nit zu mir, sie liegt ja zu meine Füße, das Vieh!“

„Was für Vieh?“ fragt er, und reißt die Augen auf.

Schramm zuerst abstimmen lassen, Stadtvorordnete B. dagegen verlangte, daß zuerst über den Magistratsantrag zu den weitergehenden abgestimmt werde. Man entsann andererseits: Vorher: Ich habe zu bestimmen, über welchen Antrag zuerst abgestimmt wird, das Recht steht mir zu. B.: Es ist stets Brauch gewesen, über den weitgehenden Antrag abzustimmen und da. Vorher: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen wenn ich rede. B.: Lassen sie mich gefälligst ausreden, ich habe das Wort und. Vorher: Sie haben nit das Wort, ich entziehe Ihnen das Wort. B. (sehr erregt): Das ist mir ja ganz ead, ob Sie mir das Wort entziehen oder nicht, ich. Vorher: Sie entziehen Ihnen das Wort zu zweiten Male! B.: Das ist nicht lächerlich. Vorher: Ich entziehe Ihnen das Wort zum dritten Male. B.: Meinemwegen, inmerzu, ich verlange aber wissen, warum Sie mir eigentlich das Wort entziehen, das können Sie ja gar nicht. Vorher: Das werden Sie selber wissen. B.: wegen des Protokolls in dieser Sache. B.: Ich protestire gegen die Abstimmung und verlange, daß dies im Protokoll bemerkt werde. Vorher: Ich werde darüber abstimmen lassen. Wir dafür ist, daß der Antrag B. ... Stadtv. K.: Wozu soll das noch? Das ist Vergeudung! Vorher: Sie werden mir doch gestatten, einen Antrag zu stellen. Stadtv. K.: Stellen Sie doch meinewegen Anträge, so viel Sie wollen. Erbs oder sieben Stadtvorordnete erheben sich. Man hört aus dem Stimmgeviert die Worte: Beschäftigt! Anherdri! Machen Sie, was sie wollen! Wir sind doch keine Schuljungen! Der Stadtvorordnete lautet wiederholt und die sechs Stadtvorordneten verlassen den Saal. Damit ist die Sitzung zu Ende.

Schwarzberge, 21. September. Einen unheimlichen Fund machten mehrere Telegraphen-Arbeiter heute an der Wöschung der Berliner Schanze unmittelbar an der Fülllandende. Bei Durchsicht eines Koffers stießen sie auf ein menschliches Skelett, welches ansehend schon lange Jahre dort gelegen hat. Es lag mit dem Kopfe nur circa 20 Centimeter und mit den Füßen etwa 40 Centimeter unter der Erdoberfläche; über dem Schädel lagen noch Lumpen eines Bekleidungsstückes. Ferner wurde ein verrostetes Messer und ein platter Bleisopfen gefunden. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen seiner Zeit verübten Mord.

Vermischtes.

Die Rache einer Verwundeten. Eine höchst seltsame Liebesgeschichte, deren Einzelheiten stark an den modernen Schauerroman erinnern, spielte sich unlängst, so wird mitgeteilt, im Staate Indiana in Nordamerika, ab. Miß Gattie Redbird, die hübschste, einzige Tochter eines reichen Farmers, lernte vor einigen Monaten einen jungen Kaufmann aus Tahlquah kennen, und da der Landhieb ihres Vaters nur wenige englische Meilen von der Stadt entfernt lag, entspann sich bald ein reger Verkehr zwischen ihr und dem von ihrer eigenartigen dunkeln Schönheit entzückten Verehrer. Kein Hinderniß stellte sich den beiden Liebenden in den Weg und die Sache würde auch wohl vor dem Altar ihren betriebenden Abschluß gefunden haben, wenn der Liebhaber nicht ein etwas gar zu

„Not hat, die Rogel!“ schreit ich. „Die Rogel“ schreit er, „is doch kein Vieh nit; eine Rogel dient dazu, um die Patienten in der Einwirkung warm zu halten. Sie müssen sich von Bodebiener den ganzen Körper in eine Rog' umwickeln? No hä!, so eine Rogel muß erst geboren werden. Versteh' ich Spah. Herr Doktor oder der Spah is gar zu dum, überhaupt jetzt, wo wir von die verfluchte Raintuch schon gons toll is.“

„Ich hob Herrn Major halt eine lebendige Rog' auf die Füße gelegt, mal er darauf bestanden hat, daß der Herr Professor es angeordnet,“ mußte sich jetzt der Bodebiener ins Gespräch. Der Doktor sagt an, höllisch zu lachen:

„Aha! das ist zu gut! Ein gelungenes Spah, muß ich sofort Professor erzählen! Mein lieber Herr Major, jetzt machieren's unter die Fuß! Der Bodebiener, wie Sie alle Zug tüchtig abklatschen; aber der lebendigen Roge, die sie begreiflichweise nicht ausfindig können, sollen's in Zukunft verschont sein, dafür aber in einem unserer normen Rogen gewickelt werden!“ No hä!, Herr Kamerad, ham's schon so was gefehrt? Ein großen Hübschen hatigen's in der Dnsloft eine Rogel. Bei uns in Ungarn heißt a Rog' und Ferkelchen die Rogel! Der ob's Roge oder Rogen heißt, genußt hot's, gefund bin ich wogen. Der flaine Professor versteht' seine Soch'!“

— U n d e —

leicht entzündbares Herz besessen hätte. Er beagnete einer blonden New-Porter, die bei Veranden in Tahlquah zum Besuch weilte, und bald schmachtete er in den Banden der neuen Circ. Als Miß Gattie sich immer mehr vernachlässigt sah, beobachtete sie den Ungetreuen heimlich und fand auch die Ursache seines veränderten Betragens. Ohne nur durch eine Miene zu verraten, daß sie sich von seiner Treulosigkeit überzeugt hatte, empfing sie den nur noch selten in ihrem väterlichen Hause erscheinenden jungen Mann mit freies geistlichen Liebenswürdigkeit. Eines Tages, als seit seinem letzten Besuche bereits zwei Wochen verstrichen waren, unternahm die Eltern des jungen Mädchens eine kleine Reise. Sobald sie fort waren, beurlaubte Gattie sämtliche Diensthelfer, indem sie vorgab, einige Tage in der Stadt bleiben zu wollen. Dann schrieb sie ihrem ehemaligen Liebsten, daß sie ihn dringend sprechen müsse. Sie bat ihn, sofort hinauszu kommen, und versicherte, daß es die letzte Bitte sei, die sie an ihn richte. Nichts dieses ahnend, folgte der junge Mann der Einladung noch an demselben Tage. Er war zwar überaus, die Tochter des Hauses ganz allein vorzufinden, dachte aber nicht weiter darüber nach, sondern ließ sich in eine animierte Unterhaltung mit der einstigen Angebeteten ein. Er gefühlte sich vor dem feurigen Wein, den ihm die schöne Gattie unerwartlich mit ihrem süßesten Lächeln einreichte. Die Folge davon war, daß er den Versuch machte, seine freier so gern entzengengonnenen und erwiderten Zärtlichkeiten anzunehmen. Da aber richtete sich Gegenüber plötzlich die Frage an ihn, weshalb er sich von ihr abgewendet und seine Liebe auf die blonde Fremde, deren Namen sie ihm nannte, übertrager habe. Halb verlegen, halb ärgerlich entgegnete der in die Ecke getriebene Don Juan, daß sie sich um seine Angelegenheiten gar nicht zu kümmern habe. Die Zurechtgewiesene zwang sich, freundlich zu bleiben, und gab dem Gaste ein neues Glas Wein ein, diesmal aus einer Flasche, deren Inhalt sie vorher mit einem Schlaupulver vermischt hatte. Die Wirkung des Mittels ließ nicht lange auf sich warten. Der Moment der Rache war gekommen. Als der junge Mann in tiefen Schlaf gesunken war, schleipete das Mädchen ihn bis zu einem in dem Salon befindlichen Wandschrank, in den sie ihn heimlich. Der Schrank war so eng, daß der Körper des Unglücklichen nur in aufrechter Stellung darin Platz hatte. Nachdem Gattie den Schrank fest verschlossen hatte, begab sie sich in ihr über dem Raum legendes Schlafzimmer. Hier erstarbte sie ein vorher durchschlagend ein Stück des Fußbodens, das gerade die Decke des Wandschrankes bildete. Dann ergriff sie einen Krug, füllte ihn mit kaltem Wasser, das sie in einer Tonne bereit stehen hatte, und begann Tropfen für Tropfen auf den Kopf des treulosen Liebhabers fallen zu lassen. Dieser erwachte bald aus seiner Betäubung und sah — wie die raschichtigste Schwöne später triumphierend erzählte — in jämmerlicher Weise in Erbarmen. Wiezu thun erden hindurch (?) legte das Mädchen, dessen Herz nur von glühendem Haß erfüllt war, seine grausame Arbeit ohne Unterbrechung fort. Als es dann endlich ganz still in dem Mädchen Gefängnis geworden war, ging die Mörderin nach unten, öffnete den Schrank, ließ den Leichnam ihres Opfers auf den Fußboden des Salons fiel, und legte sich betäubt zur Ruhe nieder. Am anderen Tage wurde das Verbrechen von einem zurückkommenden Dienstmädchen entdeckt. Die noch der Heimkehr ihrer Eltern verfallene junge Dame gelang sofort Alles ein und schickte mit tiefer Gemüthsruhe die Einzelheiten ihrer traurigen That. Sie wurde wegen Mordes vor Gericht gestellt und, ohne die geringste Reue oder Furcht zu zeigen, hörte sie die Verurteilung ihres Todesurtheils mit an.

Die Tragödie einer ungarischen Frau. Ein 93-jähriges Mütterchen, das noch bis vor Kurzem mühselig durch Mühen und Wälgen seinen Unterhalt verdiente und bei der Nachbarschaft als „Frau Widner“ bekannt war, richtete ein Gesuch an den Landesverwalter, den sie um eine Unterstüßung bat. „Meine Hände sitzen, die Augen sind fast erblindet“, so klagt sie in dem Gesuche, welchem verschiedene Schriftstücke beigelegt sind. Wenn nicht geringen Erkaunen des Referenten hätte sich heraus, daß die Wittfellein eine Gräfin Johann Widner, geborene Sulzmann von Szabo, war. In den vierzig Jahren nach ihr erster Gemahl, ein Kaufmann, dessen Witwe verlor sie sich mit dem Rückfahrs-Untenannt Grafen Johann Widner, dessen Vater jedoch, der Commandant eines Kaiserlichen Regiments, Graf Paul Widner, die Verewigung nicht zugeben wollte. Da brach die ungarische Freiheitstreg aus. Die schöne Frau wollte sich von ihrem Bräutigam, der entschlossen war, sie auch gegen den Willen seines Vaters zu heiraten, nicht trennen und

folgte dem Regiment als Marketenberin. Diese Hingebung erreichte nun auch das Herz des Vaters und er gab seinen Segen zum Heide, welcher im Jahre 1849 unter den Fahnen durch den Regiments-Caplan geschlossen wurde. Doch sollte das Glück der Liebenden nicht lange dauern; schon nach einigen Wochen blühten Vater und Sohn bei der unglücklichen Schlacht ihr Leben ein. Die nun zum zweiten Male zur Witwe gewordene Frau kam, an Leib und Seel gebrochen, nach Temesvar, wo sie sich, wie schon oben bemerkt, von ihrer Hände Arbeit ernähren mußte, da sowohl für eigenes, als auch das Vermögen der Familie ihres Gatten verloren war. Dies ist die Geschichte der 93-jährigen Wittfellein.

Verühmte Männer als Pantoffelhelden. Aus dem Leben von Verühmtheiten erzählt Edward John Hardy in dem neuen Buche „Das Verlies- und Schelten berühmter Männer“ einige amüsante Anekdoten. Ein großer Pantoffelheld war z. B. Tizian. Seine Frau Cecilia soll eine herrlichste, dicke dicke Dame gewesen sein, die sich von ihrem Gatten täglich eine sehr genaue Abrechnung seiner Ausgaben vorlegen ließ. Der Künstler mußte allerlei Schliche und Klaffe anwenden, wenn er einmal in Gesellschaft guter Freunde ein Glaschen Wein trinken wollte. Aber Tizian scheint doch diese strenge seiner Frau nicht zu schwer empfunden zu haben, denn als sie krank war und untröstlich und betrauerte sie aufrichtig. Auch Andrea del Sarto war ein ähnliches Schicksal zu Theil geworden. Seine Frau vererbte ihm das Leben durch ihre unermüdete Geschäftsthat und Vertrieb alle Freunde aus seinem Hause. Der Gründer der Wirthshausfeste, John Wesley, hatte ebenfalls durch die Geschäftsthat seiner Frau schlimme Tage. Sie öffnete heimlich eine Briefe, lauschte an der Thür seines Studierzimmers, wenn er Besuch hatte, und spionierte ihn überall nach. Wesley versuchte vergebens, sich dagegen anzulehnen, und trostete sich schließlich nur in dem Gedanken, daß er Zeit hätte, sich immer mehr seinem „großem Verlies“ zu widmen, weil er es in der Gesellschaft seiner Frau doch nicht ausbleibt. Auch der Herzog von Marlborough ließ sich von seiner Frau in ungeheurer Weise tyrannisieren. Er war das Muster eines Pantoffelhelden. Während einer seiner Feldzüge schrieb er ihr: „Augenblicklich habe ich es mit 60 000 der besten Soldaten der Sonne zu thun, die von den ersten Feldherren Europas commandirt werden, aber ich fürchte sie nicht halb so sehr wie dich, mein Lieb, wenn Du böse bist.“ Nach langer vergeblicher Werbung gelang es dem brühtigen Schriftsteller Addison endlich, die verwitwete Gräfin Warwick als Gattin heimzuführen. Aber die edle Dame behagte ihm zu schlecht, daß es im Volksmunde seiner Zeit hieß: „Holland Houje — so war der Name ihres Wohnortes — vermag, trophem es so groß ist, Herrn Addison, die Gräfin von Warwick und einen dritten Injassen — den Frieden — nicht gleichzeitig zu beherbergen“, und anlässlich seiner Ernennung zum Staatssecretär schrieb Lady Montagu einem Freunde: „Ein solcher Hofen und die Gräfin zum Weibe, das scheint mir für einen achtmächtigen Mann mehr, als er auf die Dame ausfallen kann, und wir werden wohl den Tag erleben, da er gen auf die Erde verzieht.“ Sir Richard Astley, der Gründer der Spinnmaschine, trennte sich schließlich von seiner Frau, weil sie seine Modele, die mit seinen Verträgen, das Perpetuum mobile zu erfinden, in enger Verbindung standen, kurz und klein zu schlagen pflegte. James Watt, der Entdecker der Dampfkraft, mußte vor der Sauberkeitsmanie seiner zetzten Frau in die Dachsruhe flüchten, wo er vor ihrer Reinigungszwang sicher war. Ihre Schoßhündchen jagte er umher ja nie die Schwelle überretten, ehe sie ihnen die Pfoten abgewischt hatte. Tagelang kam oft Watt aus seinem Dachsüßchen nicht herunter. Er bereitete sich seine bescheidene Mühselten selbst und verzog hier, über seinen Studien und Verüben, das hässliche Glend. Vielte wurde die Entdeckung der Dampfkraft dadurch nur beflügelt, daß M. S. Watt durch ihr unerbittliches Benehmen ihren Gatten zu einer unwilligen Verbannung in sein Arbeitszimmer getrieben hat. Es dürfte inoffen wenig Männer geben, deren Leben durch Frauen mehr beeinflusst worden ist, als das Abraham Lincolns, der Präsident der Vereinigten Staaten. Seine erste Liebe wurde ihm durch den Tod entziffen. Später erregte dann eine andere junge Dame seine Bewunderung, die aber seine Werbung auslud. Endlich verlor er sich mit Miß Mary Todd. Er mag wohl aber schon ihr böses Temperament fröhlich geant haben, denn der zukünftige Präsident ließ am Hochzeitstage die Braut plötzlich im Stich. Wohlmeinende Freunde brachten dann das Paar wieder zusammen, und ein zweites Hochzeitstag wurde festgesetzt. Als Lincoln sich zur Trauung an-

Heidete, wurde er von einem Knaben im Hause gefragt, wohin er denn gehe, und voll Gelgenhumor gab er in Vorahnung dessen, was ihm bevorstand, die treffende Antwort: „Ich glaube, in die Hölle!“

*** Ein Streit — aus Aberglauben.**
Der Fall, daß das moderne Kampfmittel des Streiks aus Aberglauben angewendet wird, dürfte sich wohl bisher noch nicht ereignet haben. Der Arbeiter, die bei den Streikwerfen in Dover beschäftigt sind, gebührt das Verdienst, zwischen den beiden scheinbar unvertäglichkeiten Worten: Aberglaube und Streit, nun doch einen Zusammenhang hergestellt zu haben. Dieser Tage wurde ein tüchtiger Arbeiter in den Werken durch ein herabfallendes Felsstück so schwer verletzt, daß er an den Folgen seiner Verletzung starb. Die meisten seiner Genossen — vorwiegend Engländer — leben nun in dem Wahne, daß alle Leute, die in der nächsten Zeit in den Werken arbeiten werden, von demselben Geschick betroffen werden müssen. Sie haben infolgedessen die Arbeit eingestellt, ja eine große Anzahl von Engländern hat, da sie um keinen Preis die Arbeit wieder aufnehmen wollen, Dover bereits verlassen.

*** Confervirung der Eier.** Von zwanzig Methoden zur Confervirung der Eier, die einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen wurden, erwiesen sich drei als gut. Die empfehlenswerteste ist die nachfolgende: Die zu confervirenden Eier sind vor allem in eine 3 proc. Boräurelösung abzuwaschen, damit die daran lebenden Blaus- oder Excrementteile, welche Bräunfäulen für Keimlingsbildung bilden, entfernt, gleichgültig aber auch dadurch die Eier desinfiziert werden. Nach dem Abwaschen erfolgt eine genaue Beschichtigung der Eier; solche, welche Sprünge oder Risse aufweisen sind von der Confervirung auszuscheiden. Erst dann dürfen die Eier in die Wasserlösung gelegt werden, die wie folgt zubereitet wird: Zu Wasser, welches, damit die darin enthaltenen Keime getödtet werden, zum Sieden gebracht und dann abgekühlt wurde, wird auf je 20 Liter Wasser ein Liter Wasserlauge zugefügt. Diese Lösung von 21 Litern, die für 400—450 Eier ausreicht, wird in Steintrübe gegossen; die Eier werden zugefügt, dann die Krüge mit Pergamentpapier verschlossen und in kühlen Kellern aufbewahrt. Handelt es sich darum, eine große Anzahl Eier zu confervirten, so pflegt man gleich in Kellern, die Temperaturschwankungen nicht ausgeht sind und eine mehr niedere Temperatur aufweisen, größere cementierte Räume aufzuführen, in denen sich die Eier in der erwähnten Wasserlösung sehr gut erhalten. — Noch sei erwähnt, daß sich unersichtbare Eier besser confervirten lassen, als befruchtete; es sind daher keine Säbne zu halten, sondern wenn auch auf Nachzucht gesehen wird, Bruteler von anderswo zu beziehen.

* Die Welt geht nicht unter! Langstliche Gemüther haben mit Veben dem 13. November entgegen; denn an diesem Tage, so hatte, wie es hieß, Herr Rudolf Falb angedroht, würde Mutter Erde mit all ihren Kindern einer gräßlichen Familienkatastrophe zum Opfer fallen. Diese Furcht war unbeschränkt und der Verdacht, in den Herr Falb getrieben war, falsch, wie aus folgender Zuschrift des Gelehrten an das D. F. hervorgeht. Sehr geehrte Redaktion! Verschiedene Anfragen, die mir namentlich von Buchhändlern zugehen, bestimmen mich, Sie um die Veröffentlichung folgender Zeilen zu ersuchen. Im Verlage von C. A. Hager in Chemnitz ist eine Broschüre ohne Angabe der Jahreszahl und des Verfassers erschienen, welche ich

erst vor wenigen Wochen erhalten habe. Sie führt den Titel: „Der Weltuntergang am 13. November 1899 nach Rudolph Falb.“ Wie die letzten Seiten derselben verkünden, ist die eine Sensationsmache der rohesten Art. Das Fundament ist die Lüge, ich hätte behauptet, daß eine Katastrophe bestimmt eintreten werde, und daß die Zerstörung des Erdballs eine sehr nahe liegende Wahrscheinlichkeit sei. Dann reiht sich die zweite Lüge, ich sei der Meinung, der Kommet 1866 I. wandere gefeßt- und regellos und binde sich an keine Bahn. Ich hatte in einem Vortrage zu Leipzig gerade die Unwahrscheinlichkeit hervorgehoben, daß die für einen Zusammenstoß notwendige Bedingung, daß der Kommet genau in demselben Augenblicke in jenem Punkte seiner Bahn liege, in welchem auch die Erde es passiert. Das ist in der That kaum denkbar. Außerdem habe ich auch auf die außerordentlich geringe Dichte des Kommetstoffes hingewiesen, die einen anprallenden Stoß unmöglich macht. Was ich aber von der regellosen Bahn sprach, bezog sich nicht auf den einzelnen Kommet von 1866 I, sondern auf die Bahnrückung der Kometen in ihrer Gesamtheit, im Gegensatz zu den Planeten, die sämtlich regelmäßig von West nach Ost um die Sonne kreisen, während unter den Kometen der eine von Ost nach West, der andere von Nord nach Süd u. s. w. keine Bahn durchzieht. Das war so deutlich gesagt, daß meine Zuhörer mich gewiß nicht mißverstehen haben. — Zu allem Ueberflusse, so schickte Professor Falb die mir gewiß sehr berechtigte Abwehr, weise ich hier noch auf das hin, was ich in meinem Buche „Von den Umnäuhungen im Weltall“, dritte Auflage 1890, Seite 80, gesagt habe. Dort heißt es wörtlich: „Es ist kein Grund vorhanden, weshalb wir in Zukunft, von den Kometen etwas fürchten sollten.“

Vorausichtl. Witterung am 23. Sept.
Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübendes Wetter mit Regenfällen bei ziemlich starkem Winde.

Vorausichtl. Witterung am 24. Sept.
Theils heiteres, theils wolfiges Wetter mit etwas Regen und kalter Nacht.

Vorausichtl. Witterung am 25. Sept.
Vormittag wolfig bis trüb, kühl, windig, Regen.

| Wasserstand der Elbe. | | | |
|-----------------------|------------------|-------|--------|
| | 1. bedeutet über | unter | Nul |
| Brandsh. 19/9 | 1,09 | 21,9 | + 0,74 |
| Brandsh. " | 1,56 | " | 1,50 |
| Melmit " | 3,25 | " | 2,40 |
| Selteritz " | 3,52 | " | 2,32 |
| Malsb. 20/9 | — | 21,9 | 2,63 |
| Dresden " | 2,35 | " | 1,43 |
| Torgau " | 3,40 | " | 4,70 |
| Wittenberg " | — | " | — |
| Moskau " | 3,77 | " | 4,19 |
| Barby " | 3,74 | " | 4,12 |
| Behr Pretsch " | — | " | — |
| Dierpegel " | 4,23 | " | 4,77 |
| Unterpegel " | — | " | — |
| Schönebeck " | 3,30 | " | 3,74 |
| Magdeburg " | 2,89 | " | 3,41 |
| Tangerm. " | — | " | 3,44 |
| Wittenberge " | 1,78 | " | 2,26 |
| Wab. Dom 19/9 | 0,94 | 20,9 | 0,83 |
| Lauenburg 20/9 | 0,78 | 21/9 | 0,86 |

Marktbericht.
Gommern, 21. September. Randweizen 144—148 M. Weißweizen — M. glatter englischer Weizen 144 146 M. Randweizen — M. Roggen 144—148 M.

Chevaliergerste — M. Randgerste 130—135 M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 130—135 M. für 1000 kg.

Magdeburg, 21. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 118 Rinder einschl. 21 Bullen, 138 Rälber 173 Schafvieh zc., 641 Schweine. Bezahlt für 104 Fund Lebendgewicht: Ochsen a vollfleischig 33—3600 M. b. junge fleischig 30—32 M. c. mäßig gut genährte 28—30 M. c. gering genährte 24—27 M. Füllen: a. vollfleischig 28—30 M. b. mäßig bis gut genährte 24—27 M. c. gering genährte 29—31 M. Färsen u. Rälber a. vollfleischig Färsen 28—30 b. vollfleischig Rälber 28—30 M. c. ausgesätere Rälber 26—27 M. d. mäßig genährte 24—25 M. e. gering genährte 21—23 M. Rälber a. feinste Mast 44—48 b. mittlere 35—43 M. c. geringe 28—34 M. Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 27—29 M. b. ältere Mastlämmer 29—31 M. c. mäßig genährte 21—25 M. Edweiner a. vollfleischig 51—52 M. b. fleischig 50—51 M. c. gering entwickelte 48—49 M. d. Sauen und Eber 40—45 M. bei 40—50 Fund Tara das Stück, schwere Edweine mit höherer Tara Sauen und Eber mit 20% Tara. Ueberhand 14 Rinder, 20 Schafe, 90 Schweine.

Magdeburg, 20. Septbr. Weizen Schitt 144—146 M. Randweizen 138—140 M. Roggen 146—150 M. Gerste feinste 142—152 M. mittlere — M. Braugerste M. — Randgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Getr. 140—142 M.

Zerbst, 20. Septbr. Marktpreise auf dem heutigen Wochenmarke 1 Stück Butter 58—65 Pfg. 1 Mandel Eier 100 Pfg., 1 Eir. Rastoffen 2,00—2,25 M., 1 Cana 5,00 M., 1 Ente 2,00—2,25 M., 1 junges Fuhn 1,00 M., 1 junger Hahn 1,50 Pfg., 1 Paar junge Tauben 60—65 Pfg.

„Henneberg-Seide.“
— nur nicht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. (An Jedermann franco und verpackt ins Haus.) (Nusser umgehend. G.Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker.“
Prof. Dr. Ernst von Leyden, Gehheimer Medicinalrath in Berlin, Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik, 82

Monatsblätter für deutsche Litteratur
Beste 5 M. jährlich. Domes, inkleidung und billiges Gemüthlichkeit für jedes deutsche Haus. Pflege des Bienen. Herausgegeben von Al. Wernke. Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postamt und beim Verleger o. Herrn. Meyer, Leipzig, Königstr. 27.

Sichere Erlöse
Buchführung und Comptoirführung sehr mündlich und praktisch gegen Monatsraten. Handels- Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobstrasse 37. Prospekte u. Probebriefe gratis u. frei. Hohes Gehalt.

Breiteweg 89/90.
Bitte genau auf meine Firma zu achten
Breiteweg 89/90
Herr Georg Mook.
Stannend billig
verkauft ich sämtliche
Möbel

Reidergründe 20, 23 u. 33 M., Verticos 30 u. 35 M., Weilerschränke 13 1/2 M., Kommoden 19 M., Pfeilerpiegel 9, 11 bis 20 M., Stühle 14 M., Stühle 9 M., Ausrichtische 20 M., Rohrühle von 3 M. an

Brocé-Divans für nur 35-45 M.
Moquet-Divans, „60-70“
Tasche-Divans, „80-95“
Plüsch-Garaitren 85-300
50 Bettstellen mit Matratzen für nur 23, 33—40 M.
Wachstüchlein 19 M., Nachttische 11 M., Stuhlschränke 20, 24 u. 30 M., Anrichte 16—20 M., Stühle 3 M., Stühle 2 1/4 M.

Georg Mook,
Magdeburg,
89/90 Breiteweg 89/90.
3 Minuten vom Bahnhof-Dentmal

Nach unserer Rückkehr haben wir die Klinik für
Ohren-, Nasen- u. Halskranke wieder eröffnet.
Dr. Edgar Meier,
Dr. Max Hennige,
Magdeburg,
Gimmeltapfstraße 1.

F. Purcell
Magdeburg



Preisliste I:
„Duplex Anker“
schwerte Bauweise.
Preisliste II:
„Special“
sichere einfache ausgefittete, dabei sehr preiswerthe Privat- u. Geschäftsschränke franco Lieferung — Garantie.

Dessau. Rothes Schloss Magdeburg,
Breiteweg 151
gegenüber dem alten Markt

der letzten Saison des Jahrhunderts sind eingetroffen:

Chite, moderne Jaquettes in all. Farben v. 4 M. an, bis zu den elegantesten zu 70 M.
Kragen in Krümmen und Stoff von 3,50 M. an, bis zu den schönsten Plüsch- und Seidentragen zu 90 bis 120 M.

Häder und Goltfragen von 6 bis 90 M.
Costümezrocke schon von 4 M. an.
Kindermäntel und Jaquettes und Blousen in bedeutender Auswahl.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ganz ausserordentlich vortheilhaft kaufen Sie Bettfedern, Inlets, Bettzeuge, fertige Bezüge, fertige Bettlaken, sämtliche Aussteuerartikel, Handtücher, Tischtücher, Servietten etc. etc. bei **Geschwister Schenk, Magdeburg, Breiteweg 87** gegenüber der Braunehirschstraße.

Cirrus Wulff, Magdeburg.
Sonntag, den 24. September, Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr
2 große außerordentliche Vorstellungen 2
sowie täglich Abends 8 Uhr und Mittwoch um 4 und 8 Uhr
Große Elite-Vorstellung mit Aufführung des mit großem Beifall
aufgenommenen

Aus der Pussta.
Großes hydraulisches Pracht-Manege-Schaustück in 6 Bildern.
Auftreten sämtlicher neugeworbener Künstler und Künstlerinnen.
Die geübten Herrschaften machen wir auf die Nachmittagsvor-
stellungen, welche ebenso reichhaltig wie die Abendvorstellungen ausgestattet
sind, und zu welchen Kinder auf sämtliche Plätze halbe Preise zahlen,
besonders aufmerksam.

Großartige Neuheiten eingetroffen als:
Teppiche in Smyrna, Plüsch, Brüssel,
auch wieder ein Posten mit fl. Farbenfehlern extra billig.
Plüschdecken, Portiären.
130 cm br. Moq.-Plüsch e à 5/2, 6 u. 7 1/2 M. per Mr.
Reise-, Schlaf-, u. Pferdedecken,
Linoleum,
60 neue Muster, 2 Mr. br., im 1.20 M. Käufer Mr. v. 75 Pf. an.
Tapeten,
große Auswahl und billige Preise
Carl Haring Nacht, Inh. J. Husslein.
Magdeburg, Nr. 9 Königshof Nr. 9.

3 Waffahrts-Lotterie
Geld
zu Zwecken
der Disconto
Schutzgehalte
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov.
zu Berlin.
16870 Geldgewinne, zahlbar
ohne Abzug im Betrage von M.
375,000
Hauptgewinne:
M. 100,000
M. 50,000
M. 25,000
1 à 15,000 = 15,000
2 à 10,000 = 20,000
4 à 5,000 = 20,000
10 à 1,000 = 10,000
100 à 500 = 50,000
150 à 100 = 15,000
600 à 50 = 30,000
16,000 à 15 = 240,000
Wahrfahrts-Loose à Nr. 3 30
u. verwendet auch unter No. 1
das General-Loos: Banknoten
Teleg.-Adr.: Glücksmüller, 10
in Berlin, Breitenstr. 5 u.
Hamburg, Nürnberg, München,
etc.
Ein gut möbl. Zimmer ist zum
1. Oktober zu vermieten
Salzstraße 1, 1. Treppe.

Magdeburg, Anr. Tischlerbrücke 11.
M. Krümmel
**Möbel-
Ausstattungs-
Magazin,**
empfiehlt
**Wohnungs-
Einrichtungen**
von 175 Mark an
bis 5000 Mark!!!
**Belle Arbeit!
Größte Coulang!
Eigene Holzerei!
Freies Lagern gefauster
Möbel!**
**Max Krümmel,
Tischlerbrücke 11, 1. Et.**
Rein Laden,
daher wie bekannt spottbillig.
ff. Magdeburg, Saurekohl
empfiehlt
Otto Ruthe.

Obst-Ausstellung
verbunden mit
Obstmarkt,
veranstaltet vom
**Obst- u. Gartenbau-Verein
des Kreises Jerichow I.**
Sektion Burg,
und
**Ausstellung von Erzeugnissen
der Bieneznucht**
veranstaltet vom
**Immer-Verein von Burg
und Umgegend**
am 3. und 4. Oktober 1899
im Concertsaale (Markt 5)
zu Burg b. B.
Die rühmten Bedingungen zur
Bekleidung der Ausstellung sind von
dem Revisor Friedrich Wille,
Burg b. B., Berlinerstraße 30,
unentgeltlich zu beziehen. Letzter An-
meldetermin: 28. September.
**Obst- und Gartenbau-Verein
des Kreises Jerichow I,
Sektion Burg.**
Der Vorstand.
Ein tüchtiger Belehrender, welcher
die Fleischer-, resp. Hauschladerei
erlernen will, kann sich melden bei
Otto Tischlermeister, weitzer Bahng.

Wollgarne, außergewöhnlich vortheilhafte Qualitäten Pfund 1.25 1.50 1.90 2.00 etc. Wiederverkäufer entsprechend Billiger. **Geschwister Schenk, Magdeburg, Breiteweg 87** — gegenüber der Braunehirschstraße —

Zuckerrüben.
Im Auftrage der Zuckerfabrik
Klein-Wanzleben, welche am 27. Sep-
tember cr. ihre diesjährige Campagne
eröffnet, erlaube meine verehrten Klie-
renten — die Antieuerung der für
Herbst cr. abgeschlossenen Rüben recht
bald zu beginnen und bitte gleich-
zeitig um vorherige Anmeldung des
tätig zu liefernden Quantums.
**Friedrich Ruthe,
Gommern.**
Käse, geröstet
empfehle a. Pfd. 70, 80, 90 Pf. bis
M. 2.40.
Aus Spezialität
eine hochfeine Mischung, a. Pfd. 1 Mr.
Nachung nach Wunsch auch in 1/2 u.
1/4 Pfd.-Packeten. Geg. Nachnahme.
Hamburg, C. C. Schulze.
Gr. Theaterstr. 4, p. r. t.

Die größten Vortheile
genießt Derjenige, der seine
Möbel- und Polsterwaaren
direkt in der Möbel- u. Polsterfabrik von
Wilhelm Schottstedt
Möbel- u. Polsterfabrik, Magdeburg.
Große Mühlstraße 19, kauft.
Größte Auswahl, billigste Preise =
bekannte beste Arbeit.
Günstiges Angebot auch für Wieder-
verkäufer.
Seltene Gelegenheit. — Preisliste
gratis u. franko. Kein Zwischenhandel!
Ein gut eingefahrener
Ziegenbock
mit Gefähr ist billig zu ver-
kaufen.
Breitestraße 51.

Im Jahre 1900
wachsen sich Alle mit der echten
Kadebeuler Hienemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebeul-Drösch,
weil es die beste Seife für eine zarte
weiße Haut und zünftigen Fein-
schmecken gegen Sommerprossen und
alle Hautunreinigkeiten ist. à St.
50 Pf. bei
Otto Ruthe, Breitestr. 50.
Kopfleisch
und alle Sorten **Wurst** empfiehlt
von heute wieder fortwährend die
Kopfleischerei Gommern.
Ein gelber Hund
mit weißen Füßen und weißer Brust
ist zugelaufen. Gegen Erstattung der
Futter- u. Injektionskosten abzugeben
Breite Straße Nr. 18.

Ansichtspostkarten
von der
Zungenheilstätte
in geschmackvoller, naturgetreuer Ausführung empfehlen
Hesemann & Fritzsche.

Gardinen unerreicht preiswerth. **Geschwister Schenk, Magdeburg, Breiteweg 87,** gegenüber der Braunehirschstr.

Bouleauxstoffe, Läuferstoffe, Bettdecken,
Tischdecken, Spachtelrouleaux, Spachtel-
kanten in gediegener Auswahl zu bekannt billigsten Preisen